



**Arbeitskreis: Migration und Gesundheit**  
**Protokoll vom 28.08.2019**

Moderation: Sabine Schweele,  
Protokollant: Nikolas Dölken

**Tagesordnung der Sitzung**

**Vorstellungsrunde**

- 1. Aufsuchende Psychosoziale Beratung und Suchtberatung für geflüchtete Menschen in Unterkünften – Bericht über die Arbeit und Konsequenzen durch die angekündigten massiven Kürzungen der Finanzierung**  
**Umar Habeeb**, Psychologe, KommRum e. V.,  
Mitarbeiter Mobile KBS für Geflüchtete Friedrichshain-Kreuzberg  
**Mario Schellong**, M.A. Klinische Sozialarbeit, ajb gmbh,  
Regionalleitung Friedrichshain-Kreuzberg  
**Szilvia Szavai**, Mobile Beratung zu Suchtmitteln für Geflüchtete,  
Beratungsstelle für Alkoholranke und Medikamentenabhängige im  
Diakonischen Werk Berlin Stadtmitte e. V.
- 2. Verschiedenes**

**TOP 1**

**Aufsuchende Psychosoziale Beratung und Suchtberatung für geflüchtete Menschen in Unterkünften – Bericht über die Arbeit und Konsequenzen durch die angekündigten massive Kürzungen der Finanzierung**

Im heutigen Arbeitskreis Gesundheit und Migration stellen die Mitarbeiter der mobilen Kontakt- und Beratungsstelle für Geflüchtete Friedrichshain-Kreuzberg, Herr Umar Habeeb und Herr Mario Schellong, sowie der Mobilen Beratung zu Suchtmitteln für Geflüchtete Friedrichshain Kreuzberg, Szilvia Szavai, ihre im Rahmen des Masterplans Integration und Gesundheit geförderten Arbeit vor. Insbesondere die Konsequenzen, bedingt durch das Auslaufen der Förderung durch den Masterplan im Laufe der Jahre 2020 und 2021 sind Gegenstand des heutigen Arbeitskreises.

**Rahmenbedingungen:**

Im Rahmen des Masterplans Integration und Gesundheit wurden Mittel für die mobile (Sucht)-Beratung von geflüchteten Menschen zur Verfügung gestellt.

Dadurch entstanden 24 Vollzeitstellen für die mobile psychosoziale Beratung und zwölf in der mobilen Suchtberatung.

Die Beratungsstellen sind in allen Berliner Bezirken verortet und unterscheiden sich in ihrer Arbeit jeweils entsprechend der bezirklichen Organisation, Trägerschaft etc.

Die Kontakt- und Beratungsstellen versorgen dabei gemäß Rahmenkonzept in doppeltem Auftrag:

- Netzwerkarbeit mit den Unterkünften und Mitarbeitenden
- direkte KlientInnen-Beratung vor Ort.

**Kontakt- und Beratungsstelle für Geflüchtete Friedrichshain-Kreuzberg:**

Vorstellung der Arbeit von Herrn Umar Habeeb und Herrn Mario Schellong

Die mobilen Teams sind seit dem Jahr 2016 in allen Bezirken angesiedelt und an die jeweiligen Kontakt- und Beratungsstellen für psychisch Erkrankte angegliedert.

Im Jahr 2017 konnten somit 3.000 Menschen mit ca. 9.000 Versorgungseinheiten erreicht werden.

Die Angebote richten sich vorrangig an...

- geflüchtete Menschen mit psychischen Auffälligkeiten
- deren Angehörige, BetreuerInnen
- Beschäftigte/BetreiberInnen von Einrichtungen für geflüchtete Menschen

Die Arbeit umfasst dabei...

- Einzelgespräche
- Gruppenangebote (Ausflüge, Kochgruppen etc.) zur Schaffung sozialer Bindungen, vor allem für Menschen mit wenig sozialen Kontakten
- Begleitungen, beispielsweise zu Ämtern, Psychiatrien etc.

Die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Kontakt- und Beratungsstellen Berlinweit sowie die Kooperationen und der Austausch mit Initiativen, psychosozialen Einrichtungen etc. wird als positiv beschrieben.

Die KlientInnen können dauerhaft in den Sprachen Deutsch, Englisch und Arabisch sowie bei Bedarf auch in weiteren Sprachen betreut werden.

Bezüglich der Vermittlung von TherapeutInnen kommt es jedoch zu Schwierigkeiten. Vor allem das Angebot an nicht deutsch-sprachigen TherapeutInnen ist ungenügend und kann nicht die vorhandene Nachfrage decken.

Des Weiteren erschweren die bürokratischen Bedingungen eine schnelle und bedarfsgerechte Weitervermittlung der KlientInnen in beispielsweise psychosoziale Einrichtungen. Genannt wurde hierbei ein Fall, bei welchem ein Patient acht Monate eine falsche Behandlung erhielt, bevor er an eine bedarfsgerechte Therapiestelle weitervermittelt werden konnte.

## **Mobile Kontakt- und Beratungsstelle zu Suchtmitteln für Geflüchtete Friedrichshain-Kreuzberg:**

Vorstellung der Arbeit von Frau Szilvia Szavai

Im Vergleich zur eben vorgestellten Beratungsstelle existieren die mobilen Beratungen zu Suchtmitteln berlinweit erst seit dem Jahr 2018. Diese sind den jeweiligen bezirklichen Alkohol- und Medikamentenberatungsstellen zugeordnet.

Die Angebote richten sich hierbei vorrangig an...

- Geflüchtete Menschen mit (problematischem) Suchtmittelkonsum
- Angehörige/Bezugspersonen der geflüchteten Menschen mit Suchtmittelkonsum
- Beschäftigte/Betreiber\*innen von Institutionen, die mit geflüchteten Personen arbeiten

Die Arbeit umfasst dabei...

- Niedrigschwellige, mobile, aufsuchende Arbeit in den Einrichtungen des Bezirks und im Büro in der „Flüchtlingskirche“
- Beratung, Betreuung, Begleitung, Prävention
- > Beratung auf Deutsch oder Englisch, bei Bedarf (fast) alle Sprachen mit DolmetscherInnen
- > Lediglich der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg stellt eine komplette Finanzierung von DolmetscherInnen zur Verfügung
- Netzwerkarbeit

### **Gruppendiskussion und weitere Ergänzungen zu den Vorträgen.**

#### **Konsequenzen des Auslaufens des Masterplans Integration & Gesundheit für die mobilen Kontakt- und Beratungsstellen:**

Die massive Kürzung der Gelder begründete der Senat damit, dass durch den Rückgang der Flüchtlingszahlen sowie deren bisher „erfolgte“ Integration der Bedarf der mobilen Kontakt- und Beratungsstellen im bisherigen Maße nicht mehr gegeben sei.

Die schrittweise Kürzung der Gelder über die Jahre 2020 und 2021 verursacht hierbei allein im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg finanzielle Defizite in Höhe von 130.000,- Euro.

Die TeilnehmerInnen des Arbeitskreises sind sich durchgehend einig, dass entgegen der Wahrnehmung des Senats noch ein großer Bedarf spezifischer Angebote für Geflüchtete, sowohl in der psychosozialen als auch in der Suchtberatung, nötig ist.

#### **Herausforderungen in der aufsuchenden Arbeit der Kontakt- und Beratungsstellen:**

Das Thema Sucht bei MigrantInnen/Geflüchteten ist kulturell bedingt häufig mit besonderer Scham verbunden und stellt deren Versorgung deshalb teilweise vor besondere Herausforderungen.

Da das Regelsystem eher an den Bedürfnissen der allgemeinen deutschen BürgerInnen orientiert ist, können reguläre Suchtberatungen häufig nicht die spezifischen Bedürfnisse der Hilfesuchenden decken.

Es bedarf nach Meinung des Plenums insbesondere eine interkulturelle Öffnung und die Entwicklung spezifischerer Angebote seitens der Beratungsstellen, um eine bedarfsgerechte Versorgung der Geflüchteten zur Verfügung stellen zu können.

Es wurde u.a. darauf aufmerksam, dass bereits die Nationalität bzw. die Angehörigkeit einer Community des/der Therapeuten/in einen Einfluss auf die Inanspruchnahme von Hilfe haben kann.

### **Herausforderungen in der Substitutionstherapie:**

Die Kosten für die Substitutionstherapie werden zwar durch die Krankenkassen übernommen, es wurde jedoch angemerkt, dass durch Sprachschwierigkeiten sowie die gegebenen Rahmenbedingungen (strenge Regeln, feste Termine etc.) die Versorgung mit Drogen-Substituten teilweise stark erschwert wird.

Des Weiteren wurde festgestellt, dass der Zeitraum zur Weitervermittlung in die Substitutionstherapie in Berlin oftmals länger dauert als in anderen Städten (bspw. Hamburg). Im Arbeitskreis wurde demnach nach Ansätzen und Konzepten verlangt, welche dazu führen sollen, dass sich mehr Praxen mit Fokus auf Menschen ohne deutsche Sprachkenntnisse niederlassen.

### **Fazit:**

Im AK Migration und Gesundheit wurde im Rahmen der Vorträge und Gruppendiskussionen am Ende festgestellt, dass...

- entgegen der Wahrnehmung aus der Politik noch keine ausreichende und bedarfsgerechte Vermittlung von Geflüchteten erfolgte...
- das Auslaufen des Masterplans ein gesamtstädtisches Problem verursachen wird...
- die Aufrechterhaltung der aufsuchenden Arbeit der Beratungsstellen ein wichtiger Bestandteil der psychosozialen- und Suchtberatung ist.

Um auf die erörterten Probleme aufmerksam machen zu können wäre denkbar, ein entsprechendes Schreiben zu verfassen und dieses den zuständigen SenatorInnen und Fachstellen zukommen zu lassen.

Interessierte melden sich hierbei bitte bei Frau Sabine Schweele (siehe Kontaktdaten bei Punkt 2: Verschiedenes)

## **TOP 2**

### **Verschiedenes**

#### **Nächste Sitzung in diesem Jahr:**

**27.11.2019**

Mittwoch, 15-17 Uhr, bei  
Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.  
Friedrichstr. 231, 10969 Berlin

#### **Kontakt über:**

Sabine Schweele  
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg  
Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit  
Yorckstr. 4 – 11, 10965 Berlin  
Tel.: 9 02 98-35 43, Fax: 9 02 98-35 39  
E-Mail: [Sabine.Schweele@ba-fk.berlin.de](mailto:Sabine.Schweele@ba-fk.berlin.de)